

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Laubbote, Die Frauenpost.

Nr. 218.

Magdeburg, Freitag, den 17. September 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Sozialdemokraten heraus!

Montag und Dienstag finden zwei Volksversammlungen statt, in denen Schriftsteller Manfred Wittich spricht. Die erste Versammlung tagt in der **Ferbler Bierhalle**, die zweite im **Weihen Hof**. Schon heute wollen die Genossen und Genossinnen der Stadtteile **Sudenburg** und **Neue Neustadt** für den Besuch dieser Versammlungen agitieren.

Kongress der Gewerbegerichts-Vorsitzenden.

Bh. Karlsruhe, 12. September 1897.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Gafner-Mainz tagte hier ein Kongress der Gewerbegerichts-Vorsitzenden. Der Kongress war äußerst zahlreich besucht. Vertreten waren u. a. folgende Städte: Berlin, Hamburg, Hannover, München, Breslau, Königsberg, Darmstadt, Straßburg, Osnabrück, Trier, Elberfeld, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart, Cannstatt, Meeran, Leipzig und Bremen. Stadtrat Voedch-Karlsruhe begrüßte die Versammlung namens des Stadtrats. Der Stadtrat erblicke in dem Institut der Gewerbegerichte die sichere Gewähr für ein friedliches Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (!) und hoffe zuversichtlich, daß die heutigen Beratungen zu einem weiteren Ausbau dieser segensreichen Einrichtung beitragen würden. (Beifall.) Hierauf hieß der Vorsitzende die Versammlung im Auftrage des Verbandes der deutschen Gewerbegerichte willkommen. Bei der vor nunmehr drei Jahren erfolgten Gründung des Verbandes habe sich der Vorstand nicht denken können, daß nach kaum drei Jahren von den bestehenden 280 Gewerbegerichten schon 126 dem Verbands begetreten sein würden. Diesen Erfolg wisse der Verband wohl zu schätzen und er knüpfe daran den einzigen Wunsch, daß auch die übrigen Gerichte dem Verbands beitreten möchten. Hierauf erstattete der Redner Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses, der am Vormittag tagte, insbesondere über

das künftige Verhältnis des Verbandes zur Sozialen Praxis des Privatdozenten Dr. Jastrow.

Als der Verband ins Leben getreten sei, habe er zunächst das Bestreben gehabt, seine Ansichten und seine Urteile in einem Blatte zu veröffentlichen. Die Frage sei sehr schwer zu lösen gewesen, da man nicht an die Tagespresse habe gehen können. In dieser Verlegenheit habe man sich an Dr. Jastrow gewandt und das große Glück gehabt, die Soziale Praxis als Publikationsorgan zu gewinnen. Dr. Jastrow habe mit allem Eifer und aller Entschiedenheit sich der Sache der deutschen Gewerbegerichte gewidmet, und die Gewerbegerichte seien ihm zu großem Dank verpflichtet. Dieser Dank bestesse auch jetzt fort, wo Dr. Jastrow die Soziale Praxis aufgegeben. Unser Gefühl für Dr. Jastrow ist das des tiefen Bedauerns. Wir müssen von einem Manne scheiden, der uns lieb geworden ist. Mit dem Uebergang der Sozialen Praxis in die Hände des neuen Redakteurs Dr. Franke habe sich die Notwendigkeit ergeben, neue Abschlüsse zu machen, daß die Soziale Praxis auch fernerhin unter bestimmten Bedingungen Publikationsorgan des Verbandes bleibe. Der demgemäß ausgearbeitete Vertrag, laut welchem Stadtrat Dr. Fleisch-Frankfurt a. M. und Magistratsassessor Dr. Cuno-Berlin die Redaktion der Mitteilungen des Verbandes übernehmen, wurde von der Versammlung genehmigt.

Hierauf referierte Magistratsassessor Dr. Cuno-Berlin über die künftigen Innungsschiedsgerichte und das Gewerbegericht.

Er weist auf die Rückwirkung hin, die die in dem Gesetz betreffend die Organisation des Handwerks vorgesehene Bildung der Innungsschiedsgerichte auf die Institution der Gewerbegerichte haben müsse, weil einmal die ungelerten Arbeiter den Innungsschiedsgerichten unterstellt, andererseits bei der Organisation des Handwerks in Zwangsinnungen auch weitere Kreise der Kleinindustrie und ihrer Arbeiter ihnen unterstellt werden. Es sei im Interesse der Erweiterung der Tätigkeit der Gewerbegerichte zu bedauern, daß die Bestrebungen des Verbandes nach dieser Seite hin keinen Erfolg gehabt hätten. Der Ruf nach Fachgerichten habe die allgemeine Frage nach Heranziehung der Laien zur Rechtsprechung in den Vordergrund gedrängt. Daraufhin ziele auch das Streben nach Bildung gesonderter Gerichte für Handlungsgehilfen, statt dieselben dem Gewerbegericht zu unterstellen. Man müsse sich jetzt mit dem geschaffenen Rechtszustand abfinden. Vielleicht empfehle sich die Verbindung der verschiedenen Instanzen für gewerbliche Streitigkeiten, so lange eine organisatorische Lösung fehle. Redner empfiehlt

zu diesem Zwecke, die Gewerbegerichtsvorsitzenden auch zu Vorsitzenden der Innungsschiedsgerichte zu ernennen. Daraus könne sich vielleicht eine Angliederung der Fachschiebsgerichte für die Kleinindustrie an die Gewerbegerichte unter Gleichstellung in der Organisation entwickeln. Der Redner rügt dann die ungenügende Fassung des neuen Absatz 2 des § 91, welcher vorschreibt, daß das Innungsschiedsgericht innerhalb 8 Tagen Termin anberaumen müsse. Gemeint war: innerhalb 8 Tagen müsse der erste Termin anstehen. Die Erklärungen des preussischen Handelsministers im Reichstage schützten nicht vor der Errichtung von Innungsschiedsgerichten neben den bestehenden Gewerbegerichten. Höchstens die Kosten könnten vielleicht die Innungen abdecken, Innungsschiedsgerichte zu bilden.

In der Diskussion führt Amtsrichter Blendermann aus, daß das Partieren mit den Innungsschiedsgerichten nur schädlich für die Entwicklung der Gewerbegerichte sein könne. Das Gewerbegericht müsse vielmehr immer betonen, daß es insofern segensreicher sei als das Schiedsgericht, als seine Entscheidungen maßgebend sind, während das Schiedsgericht nicht die letzte Instanz sei, sondern viele Umstände mache und das Urteil sich lange hinauszügle. Die Innungsschiedsgerichte seien ein totgeborenes Kind und die Gewerbegerichte hätten besser, sich gar nicht mit ihnen zu befassen. Fink-Hannover ist derselben Ansicht. Die Rechtsprechung der Gewerbegerichte würde durch die Errichtung der Innungsschiedsgerichte vollständig lahm gelegt werden. Man müsse den Parteien klar machen, daß sie besser thäten, sich der Entscheidung der Gewerbegerichte zu unterwerfen. Stadtrat Dr. Fleisch-Frankfurt a. M.: Es stehe in Preußen in dem subjektiven Belieben der Ministerialinstanz, wo sie Schiedsgerichte zulassen wolle. Er betrachte die Schiedsgerichte ebenfalls als einen schweren Schaden für die Gewerbegerichte, da dieselben namentlich in ihrer Tätigkeit als Einigungsämter lahm gelegt würden. Voigt-Danzig teilt mit, daß dort ein Bau-Innungsschiedsgericht in Tätigkeit getreten sei, mit dem man vielfach nicht zufrieden ist. Das soll auch bei anderen Bau-Innungsschiedsgerichten der Fall sein. Rechtsrat Dr. Menzinger-München: In München besteht seit längerer Zeit ein Innungsschiedsgericht für das Baugewerbe. Jrgend welche Klagen über dieses Schiedsgericht seien ihm aber nicht zu Ohren gekommen. Er glaube vielmehr, daß jedes kleinere Innungsschiedsgericht sich als lebensfähig erweisen werde. Er könne nur konstatieren, daß der Vorsitzende des Münchener Schiedsgerichts ein Rechtsanwalt sei und daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer das Schiedsgericht in Anspruch nähmen. Es komme also wesentlich auf die Person des Vorsitzenden des Schiedsgerichts an und daher müsse es Aufgabe der Behörden sein, passende Vorsitzende zu finden. Wo größere Schiedsgerichte zusammentraten, da werde man allerdings die Erfahrung machen, daß ein großer Unterschied bestehe zwischen der Arbeit und den Entscheidungen der Gewerbegerichte und denen des Schiedsgerichts. Voedch-Karlsruhe erblickt in den Innungsschiedsgerichten eine Verschlechterung des Rechtsstandes des rechtstuchenden Teils. In seinem Schlußwort stellte der Referent fest, der Kongress sei fast einmütig der Meinung, daß der gewerbliche Rechtsschutz durch die Errichtung von Innungsschiedsgerichten durchbrochen werde und daß man die Innungsschiedsgerichte nur als rüchständige Form des gewerblichen Rechtes ansehen könne, die sobald als möglich zu der Institution der Gewerbegerichte ausgebaut werden müsse.

Es folgte dann ein Referat des Amtsrichters Blendermann-Bremen über die Gewerbegerichte als Einigungsämter.

Der Redner teilte mit, daß Bremen wiederholt als Einigungsamt angerufen worden und dann als solches mit großem Erfolge tätig gewesen sei. Diese Thatsache in Verbindung mit den von Berlin erzielten Ergebnissen (wo ebenfalls das Gewerbegericht als Einigungsamt wiederholt mit Erfolg in Aktion getreten ist), hätten die Anregung gegeben, auch die übrigen Gewerbegerichte zu veranlassen, entsprechende Versuche anzustellen. Redner empfiehlt dann, daß vor allem der Vorsitzende die Initiative ergreife, da bei dem leider immer noch bestehenden Mißtrauen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern an ein Entgegenkommen von Seiten der Parteien nicht zu denken sei. Zu diesem Zwecke müsse der Vorsitzende eingehend die Arbeitsverhältnisse und überhaupt die Verhältnisse über welche eine Einigung erzielt werden solle, kennen lernen. Redner empfiehlt hierzu das Studium der Fabrikinspektoratsberichte, der Zeitungsberichte und vor allem auch das Studium der sozialdemokratischen Presse. Es sei zwar nicht zu leugnen, daß die Berichte der letzteren oft gefärbt (!?) seien, im allgemeinen sei es aber nicht nur möglich, sondern auch notwendig, diese Berichte zu verfolgen, um ein umfassendes Bild der Lage zu ge-

winnen. Jeder einzelne Streitfall müsse auf das genaueste verfolgt werden, um im geeigneten Moment bei den Parteien Einigungsvorschläge machen zu können. Ein Hauptpunkt, der durchaus vorzuziehen, aber auch durchaus objektiv angesehen werden müsse, sei die politische Stellung der Parteien. Man dürfe in keinem Falle Zwang ausüben wollen, etwa weil die eine Partei sozialdemokratisch sei. Hier sei mit Zwang nichts zu machen. Man müsse im Gegenteil immer von dem Standpunkt ausgehen, daß der Arbeiter, wie jeder andere Bürger zum Volk gehöre und daß es nur ein Volk gebe. Der Arbeiter habe hier dieselben Interessen wie der Arbeitgeber und die Bestrebungen zur Hebung seiner wirtschaftlichen Lage müßten unbedingt die Anerkennung des Gewerbegerichtsvorsitzenden finden. Nichts sei verkehrter, als der gewerkschaftlichen Bewegung der Arbeiter entgegenzutreten und es würde im Gegenteil in vielen Fällen für die Arbeitgeber von Vorteil sein, wenn sie diese gewerkschaftliche Bewegung unterstützten. Es bedeute einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Lösung der sozialen Frage, wenn die Arbeitgeber stets eingedenk seien, daß sie die heilige und sittliche Pflicht hätten, ihren Pflichten gegenüber den Arbeitnehmern in Bezug auf wirtschaftliche Fragen stets nachzukommen, und wenn es den Gewerbegerichten gelingen würde, bei ihrer Tätigkeit als Einigungsämter diesen Geist der gegenseitigen Verständigung auch auf die Parteien zu übertragen, so würde die Tätigkeit der Gewerbegerichte noch viel segensreicher wirken, als sie es bisher schon gethan habe. Eine Diskussion im Anschluß an diese Ausführungen fand nicht statt.

Das Referat über die Frage: Inwiefern ist ein einheitliches Vorgehen der Gewerbegerichte bei der Stellung von Anträgen und bei der Vorbereitung von Gutachten möglich und zweckmäßig? wurde der vorgedrängten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt und alsdann noch in eine kurze Besprechung über die

Arbeitsordnung und über die Wahlen zum Gewerbegerichte eingetreten. Sodann erhielt Privatdozent Dr. Jastrow-Berlin das Wort zu einer längeren Ansprache. Er habe so viel Liebes und Gutes zu hören bekommen, daß er herzlichsten Dank sagen müsse. Er betrachte es als eine besondere Günst des Schicksals, daß es ihm vergönnt gewesen sei, an der Institution der Gewerbegerichte, die er als die merkwürdigste unserer Zeit bezeichnen müsse, mitzuarbeiten. Merkwürdig deshalb, weil sie ganz abweichend von den Gerichtsinstitutionen, die bisher bestanden und trotz ihrer tausendjährigen Vergangenheit es nicht verstanden hätten, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Die Errichtung der Gewerbegerichte war ein Experiment, das sich glänzend bewährt hat. Ich muß gestehen, ich habe auch im Anfang zu denen gehört, die dem Unternehmen mit gewissen Zweifeln und Bedenken gegenüberstanden. Alle diese Bedenken sind durch die praktische Bethätigung der Institution widerlegt worden. Und in dieser Zeit, wo die alten Rechtsinstitutionen kein Vertrauen genießen (über das Verdienen will ich hier nicht reden), hat es das Gewerbegerichtssystem vermocht, sich das Vertrauen aller Kreise zu erwerben. Auch nach der Unternehmerseite hin ist es von Jahr zu Jahr gestiegen. Klagen über parteiische Vorsitzende sind fast ausgeschlossen. Es ist glänzend dargethan, daß sich die Institution bewährt hat, und ich kann nur sagen, daß die Zeit, in der ich an dem Werke mitgearbeitet habe, eine Zeit wissenschaftlicher, reicher Ernte für mich gewesen ist. (Beifälliger Beifall.) Hierauf kooperierte die Versammlung die Gerichte Köln, Stuttgart, Königsberg und Bremen in den Vorstand und außerdem die beiden ausscheidenden Mitglieder Hartenstein-Stuttgart und Dr. Jastrow-Berlin. Damit war die Tagesordnung erledigt und Oberbürgermeister Gafner-Mainz schloß die Versammlung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Aus dem oberösterreichischen **Scheimbundprozess**, der gegen eine Anzahl Bergarbeiter angestrengt war, ist nichts geworden. Die Angeklagten sind sämtlich freigesprochen worden. Nur zwei Angeklagte sind wegen Betrugs zu je einem Monat Gefängnis bestraft worden, weil sie dem Bergarbeiterverbande Mitglieder unter Vorpiegelung falscher Thatsachen" zugeführt haben. Sobald ein ausführlicher Bericht vorliegt, kommen wir auf dieses Urteil zurück.

Wird die deutsche Regierung intervenieren?

Zwei der ausländigen Arbeiter, auf die von den Hilfsjheriffs bei Hazleton geschossen wurde, behaupten, deutsche Unterthanen zu sein. Ein Agent des österreichisch-ungarischen Konsulats ist damit beschäftigt, Aussagen der Ausständigen über den Thatbestand anzunehmen.

Ein Deutscher wegen Raubthat verhaftet.

Wie die Königsberger Hartung'schen Zeitung

Pränumerando zahlbar
Abonnementpreis:
Stetigjähr. inkl. Frangirung
2 Mt. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 Mt.
2 Exempl. 2,90 Mt.
In der Expedition u. des Ausg.
gabestellen 2 Mt. monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mt.
zähl. Beifellgeld.
Eingelne Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Insertionsgebühr 15 Pf.

berichtet, ist der preussische Schiffer Droczkowski aus Neuhurg in Warschau bei der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus wegen einer unbedachten Aeußerung verhaftet und bisher nicht freigegeben worden.

Der Verlust der Tageszeitung hält die National-Sozialen nicht ab, für die Organisation derselben und die Wochenchrift Hilfe leihhaft zu agitieren. Diese Agitation wird als notwendig erachtet im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen. Es wird gesagt: Gerade nun, wo wir nicht mehr Gelegenheit haben, tagtäglich die politischen und wirtschaftlichen Fragen vom national-sozialen Standpunkt aus zu besprechen und zu beurteilen, ist es um so wichtiger, bei den Wahlen alle Kräfte daran zu setzen, um, wenn möglich, recht viele eigene Kandidaten in den Reichstag zu senden oder doch dafür zu sorgen, daß wir in einer Reihe von Wahlkreisen durch unsere Arbeit den Ausschlag geben, damit nur verwandte Parteien zum Siege kommen. Wir vermuten: daß die National-Sozialen nicht „viele eigene Kandidaten“, sondern nicht einen einzigen derselben in den Reichstag senden. Wer will einer Partei mit so unklarem Programm trauen?

Ein neuer Schlag ist den National-Sozialen versetzt. Die vom Pfarrer Schreyf herausgegebene Wahrheit soll ebenfalls ihr Erscheinen einstellen. Die Wahrheit hat erst jüngst von sich reden gemacht durch die Veröffentlichung der Artikel Göhres über die ländlichen Verhältnisse.

Der Zoll auf Serringe soll durch Verwaltungsverordnung eingeführt werden. Es wird nämlich von einer Umfrage des preussischen Handelsministeriums berichtet, aus der sich die Absicht ergibt, frische, leicht gefalgene Serringe fortan als Serringe in nicht handelsmäßiger Verpackung anzusehen und dafür den Zoll von 2 Mark für den Doppelcentner zu erheben. Nur zur Die Wahl-agitation wird uns dadurch nach Kräften erleichtert.

„Es giebt keine Vordelle in Deutschland“

so wurde und wird stets mit dem Brustton der Extrüstung seitens der Regierungsvertreter verkündet, wenn im Reichstag von dieser Blüte des moralischen Deutschlands die Rede ist. Das Reichsgericht aber (nicht etwa ein III Sozialdemokrat) stellt das Gegenteil fest. Soeben ist der 38. Band der Entscheidungen dieses Gerichtshofes erschienen, und dort heißt es auf S. 379 Fall 99: Urteil vom 8. Januar 1897, II. 263/96.

Sieht den durch den Betrieb eines Vordells in einem Lehen (Doch nicht etwa im Arbeiterquartier anders? D. Red.) Städtche belästigten und beschädigten Eigentümern der Nachbarhäuser eine Klage auf Einstellung des Vordellbetriebes in dem betreffenden Hause zu?

Diese Frage wird vom Reichsgericht bejaht. Der Thatbestand wird vom Reichsgericht wie folgt dargelegt:

Der Beklagte hat ein in M. (Rammheim?) gelegenes umfangreiches Haus im Jahre 1895 erworben und zu einem Vordell eingerichtet. Er beherrschte und unterhielt in dem Hause ständig eine große Anzahl öffentlicher Diener, denen dort Gelegenheit zur Ausübung ihres ungesetzlichen Gewerbes gewährt wurde. Die Nachbarigentümer, welche dies nicht dulden zu müssen glaubten, haben zunächst bei der Verwaltungsbehörde in mehreren Instanzen und bei der Staatsanwaltschaft Schutz gesucht und jodann, da diese Behörden nicht einschritten, Klage bei dem Zivilgericht auf Einstellung des Vordellbetriebes erhoben.

In der Erwiderung heißt es:

Der Betrieb eines Vordells ist nach § 150 St.-G.-B. auch dann strafbar, wenn er, wie dies hier der Fall ist, polizeilich gebuldet wird und die Nachbarigentümer sowohl die Verwaltungsbehörden, als die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten zu veranlassen ohne Erfolg versucht haben.

Soweit das Reichsgericht. Die deutsche Strafprozessordnung aber bestimmt in § 152:

Die Staatsanwaltschaft ist, soweit nicht gesetzlich ein anderes bestimmt ist, verpflichtet, wegen aller gesetzlich strafbaren und verfolgungswürdigen Handlungen einzuschreiten, sofern zureichende tatsächliche Anhaltspunkte vorliegen;

und der § 346 des deutschen Strafgesetzbuchs lautet:

Ein Beamter, welcher demüthig jemandes Ansehen bei der Ausübung der Staatsgewalt oder bei Vollziehung der Strafe angründet, wird mit Zuchthaus bis zu 3 Jahren bestraft, wenn er in der Absicht, jemand der gesetzlichen Strafe zu entziehen, die Verfolgung der strafbaren Handlung unternimmt.

Die offizielle Presse dürfte sich wohl hüten, hier die notwendige Klarheit zu schaffen.

Oesterreich.

Die Feinde der Volksschullehrer. — 50 000 Gulden für Vermittlung gerichteten.

In der Wiener Sozialdemokratie haben bekanntlich die Antisemiten das Heft in Händen. Diese Mächte über sie ist richtigerweise keine Rede. Der antihemische Beizugschulter erweist nämlich fünf jüdische Lehrer, weil sie bei den letzten Bezirkswahlkreisen „sozialdemokratische Gesinnungen“ kundgegeben hätten. — In vier großen Beschlüssen nahmen am Montag die Wiener Arbeiter Stellung zum Gemeinderatsbeschlusse, wonach 50 000 Gulden von den Ausgaben für unentgeltlich am Ansonder zu veranschlagende Vermittlung abgezogen werden. Die Arbeiter haben sich jetzt geteilt und es herrscht große Aufregung unter den Arbeitern, deren Kinder keine Vermittlung erhalten. Die Arbeiter sind in Kommune oder staatlichen Anstalten die Rechte erhalten, sie werden sich bei den österreichischen Gewerkschaften zeigen; denn bereits heute unterstehen sich die Antisemiten von den reaktionären Konventionen in nicht.

Rußland.

Die Dnieper mit dem Schwarzen Meere verbunden. Das russische Nizhenal-Projekt, die Herstellung eines Kanals, der die Dnieper mit dem Schwarzen Meere verbindet, soll sich demnächst verwirklichen. Die Dnieper ist seit fünf Jahre verunreinigt. Der Kanal soll in fünf Jahren und bei Operationen werden.

Türkei.

Die Friedens-Präliminarien. Das Konstantinopel geht der Französischen Zeitung folgende Depesche zu: Griechenland zahlt eine Kriegsschuldung von 4 Mill. £. Es wird ein Antragsgesetz gegeben, das die früheren Einkünfte nicht zuläßt. Es bedeutet eine jeden Monat bestehende internationale Kommission wird in Athen ernannt. Durch das hellenische Parlament wird in Uebereinstimmung mit den Mächten ein Gesetz votiert, das die für den Dienst der Kriegsentfaltung und der anderen nationalen Schulden bestimmten Revenuen festsetzt und die Art der Erhebung regelt, die unter die direkte Kontrolle dieser Kommission gestellt wird. — Die Klärung beginnt in dem Monat, der dem Augenblicke folgt, in dem die Mächte der Ansicht sind, daß genügende Garantien gegeben sind und die Emission stattfinden wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Unfallversicherungs-Novelle wird in der nächsten Session dem Reichstag allen Anschein nach nicht wieder vorgelegt werden. Die Berliner Volksstimme berichtet, indem sie schreibt: Jedenfalls dürfte die Regierung auf eine Wiedervorlegung der Novelle schon in der nächsten Tagung verzichten, wenn sie von vornherein überzeugt sein möchte, daß die Reichstagsmehrheit an Anschauungen festhält, die sich weder mit den ihrigen noch mit denen der Hauptinteressenten selbst vertragen. Es würde damit auch nicht viel verloren sein. Das Unfallversicherungsgesetz, wie es seit dem 1. Oktober 1885 materiell in Kraft ist, hat sich so bewährt, daß man mit ihm ruhig noch zwölf Jahre weiter arbeiten kann.

Mit dem Auswanderungsbeirat wird sich der Bundesrat nach seinem Wiederauftritt im Oktober beschäftigen. Bekanntlich hat der Bundesrat die 14 Mitglieder zu wählen, während der Vorsitzende vom Kaiser ernannt wird. Bald nach seinem Wiederauftritt wird der Bundesrat ferner ein Regulativ für die Organisation des Auswanderungsbeirates in Beratung zu nehmen haben. Die Vorbereitungen für die Aufstellung des Regulativs werden bereits getroffen.

Vorbereitungen zur Neuwahl des Reichstags.

Zur neuen Reichstagsession meint der Berliner Korrespondent des Hannoverischen Kurier, eine frühzeitige Einberufung des Reichstags sei kaum geboten. Gleichwohl müsse mit einer solchen gerechnet werden. Sie sei sogar wahrscheinlich. Denn obwohl sich die Regierung mit der Terminfrage noch nicht beschäftigt hat, ist innerhalb des Ministeriums eine Strömung vorhanden, die den baldigen Zusammentritt des Reichstags und mögliche Beschleunigung der Arbeiten in der Absicht befürwortet, daß die Neuwahlen zum Reichstag womöglich schon Ende April stattfinden können. Ob der Reichstag nach Feststellung des Reichshaushalts-Stats Ende März geschlossen oder, weil sein Mandat noch nicht abgelaufen ist, aufgelöst wird, bleibe sich gleich. — Hierzu bemerkt die Freisinnige Zeitung: Das ist auch unsere Ansicht. Die Form der Auflösung kann schon deshalb angezeigt sein, um einen früheren Termin als den schon in den Hochsommer fallenden 15. Juni in Aussicht zu nehmen. Allerdings muß im Falle der Auflösung der Vorbericht der Verfassung gemäß der neue Reichstag innerhalb eines Zeitraumes von neunzig Tagen nach der Auflösung versammelt werden. Es würde also erst vor Ende Juli eine, wenn auch nur formelle Tagung stattfinden müssen. Dies würde allerdings allseitig als unangenehm empfunden werden. Was den Beginn der Reichstagsession betrifft, so hängt natürlich alles von dem Umfang des dem Reichstag zugeordneten Pensums ab. Wenn sich dasselbe in der Hauptsache auf die Feststellung des neuen Stats beschränkt und daneben nur noch einige mehr technische Gesetzesentwürfe in Betracht kommen, so würde der Reichstag seinen Aufgaben allerdings auch gerecht werden können, wenn wie im Jahre 1894 der Zusammentritt erst Anfang Dezember erfolgt, wie dieser Tage in der Regierungskreise angedeutet wurde.

Partei-Nachrichten.

Die Wahlbewegung in Sachsen ist in vollem Gange. Die Sozialdemokraten sind sehr eifrig, die Vernehmung der dritten Wahl zu machen. Das neue veränderte Wahlgesetz hat für die Sozialdemokraten einen großen Gewinn gebracht. Jeder Arbeiter, der in der letzten Wahl nicht gewählt wurde, hat die Wahl zu machen. Die Sozialdemokraten sind sehr eifrig, die Vernehmung der dritten Wahl zu machen. Die Sozialdemokraten sind sehr eifrig, die Vernehmung der dritten Wahl zu machen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Diamantarbeiter-Streit in Hanau, der jetzt ca. 9 Monate anhält, scheint noch zu keinem Abschluß zu gelangen. — Bei der Firma Hoffmann u. Kühnemann in Berlin haben gestern sämtliche Formner, auch die Maschinenformner, die Arbeit eingestellt. Die Firma verlangte die Anfertigung von Arbeit aus der vorjährigen Fabrik, in der gegenwärtig die Formner gleichfalls im Ausstand stehen. Nach dem Vorgehen des Verbandes der Eisen-Jahresarbeiten werden im Laufe der nächsten Tage sämtliche Formner vor die Frage gestellt werden, ob sie die vorjährige Arbeit machen wollen. Laut Beschluß der letzten öffentlichen Versammlung haben sich sämtliche Formner verpflichtet, diese Arbeit zu verweigern und da, wo solche angeboten wird, die Arbeit einzustellen.

Immer langsam voran!

Bekanntlich wurde i. J. als erste Konzession den Eisenarbeitern „Der Eisenarbeiter“ angedacht, und von ihnen auch ganz begeistert, damit die vielen Mißbräuche und Mißstände endlich beseitigt würden. Das große Mißstände vorliegen, beweisen schon die täglichen Unfälle, besonders zwei Katastrophen, wobei jedesmal mehrere Familienmitglieder ihren Tod fanden. Sowohl an dem Unfall der Barlaffen Goll und Erig, wie Mißstände waren direkt oder indirekt die Besitze der Eisenbahngesellschaft-Gesellschaft beteiligt. Das hat eine sehr schwere Mängel, sowie überhaupt eine ungenügende Personenüberwachung vorliegt, was jeder, der sich von der Arbeiter-, Arbeiter- und Arbeiterin die überfüllten Besitze dieser Gesellschaft ansieht, welcher leider nicht allen ein Mangel, sondern durch persönlichen Gehorsam eine Schwäche zugerechnet wurde. Das nicht

längst eine größere Katastrophe eingetreten ist, kann nur der Besonnenheit des Publikums und der pflichttreuen Führer dieser Dampfer zuschreiben! Hier schon hätte Hafen-Inspektor ein sehr dankbares Feld. Es ist vorgezeichnet werden, daß zur Zeit des Hauptanbrangs große Fährten den Dienst zu versehen haben, ferner, daß alle Dampfer mit viel mehr Rettungsgürtel und -Ring ausgestattet würden. Ferner erscheint das wilde „Dampf“-fahren aller Schlepper vollkommen unnötig. Frankfurter Zeitung stellt daher die Frage: Warum will man nun nicht bald einen bewährten Fachmann aus vielen Kapitänen oder Bootsen aus, welche diese Verhältnisse auf der Elbe ganz genau kennen? Wartet man vielleicht, daß irgend ein „Bettler“ erst als Reserve-Oberleutnant der Marine abgeht, um in ihm die geeignete Persönlichkeit zu finden? Als Quai-Inspektor hat man einen Eisenbahn-Beamten (!) aus Gleiwitz berufen. Gewiß eine hochachtbare Persönlichkeit; sollte man nicht ebenso gut einen hier geschulten und tüchtigen Quai-Direktor haben entdecken können? Jedenfalls hofft man, daß der Hafen-Inspektor noch in diesem Jahrhundert entdeckt wird. Mit Recht können die Arbeiter darauf hinarbeiten, daß man, wenn es sich um Befestigung von Mißständen handelt, welche die unteren Klassen betreffen, ein sehr langsames Tempo einschlägt, wenn es sich um Bewilligungen von vielen Millionen handelt, die von Arbeitgeber-Verbände und seinem Anhang zu gute kommen innerhalb weniger Tage zustimmt. Siehe Cholerajahr!

Ausland. Zum Kampfe der englischen Maschinenbauer weiß die heute eingetroffene Daily Chronicle folgende interessante Geschichte von dem Herrn Siemens zu zählen: Am Montag morgen kamen in Liverpool zwei deutsche Maschinenbauer an, welche von der Firma Siemens u. Halske in Berlin engagiert worden waren für den Betrieb in London. Sie hatten einen Kontrakt unterzeichnet, wonach sie sich für 6 Monate die Woche 36 Schilling verpflichteten, bei der Firma zu arbeiten. 36 Schilling ist ein Bohn, der um 2 Schilling unter dem Trade-Union-Tarif steht. Den Leuten war versprochen worden, daß der Streik zu Ende sei. Die vier wurden von Freunden der Organisation der Arbeiter zu einem Rechtsanwalt geführt, der in ihrem Namen Fahrt und Unkosten in der Höhe von 20 Pfd. St. von der Firma Siemens verlangte. Herr Siemens bot 10 Pfd. St. was aber vom Rechtsanwalt abgewiesen wurde. Gegen Herrn Siemens wird nun Klage erhoben werden auf Schadenersatz, weil die betreffenden Arbeiter nur durch Vorpiegelung falscher Thatfachen zur Reise veranlaßt worden waren. Die Engagierten haben mittlerweile Heimreise bereits wieder angetreten.

Aus Handel und Industrie.

Material für die Lohnbewegungen der Arbeiter. Mz. Die Verwaltung der Dresdener Presse hat eine Dividende auf 14 Proz. gegen 14 1/2 Proz. für 1895/96 festgesetzt. — Der Aufsichtsrat der Rauchwaren-Zurichterei und -Färberei Wolter schlägt 14 Proz. Dividende vor gegen 8 Proz. im Vorjahre. — Die Dividende der Vereinsbrauerei Nixdorf ist auf 12 Proz. für die Stammprämien und auf 8 Proz. für die Stammaktien (gegen 10 Proz. resp. 8 Proz. im Vorjahre), die Berliner Union-Brauerei auf 7 Proz. gegen 7 1/2 Proz. im Vorjahre, die der Berliner Weißbierbrauerei Landé auf 11 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahre, die der Salvator-Brauerei in München dürfte auf 5 Proz. gegen 4 1/2 Proz. im Vorjahre, die der Nürnberger Bierbrauerei vormals Henninger auf 4 1/2 Proz. (1895/96 4 Proz.), die Wiesbadener Kronenbrauerei auf 6 Proz. gegen 6 1/2 im Vorjahre zu schätzen. — Blohm u. B. Schiffsverit, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Hamburg werden, wie die Hamburgische Börsenhalle berichtet, für das mit dem 30. Juni 1897 beendete Geschäftsjahr aus dem Ueberschuß von 704 286 Mark (gegen 648 978 Mark im Vorjahre) nach Abzug der Reserve und der Lantiemen eine Dividende von 8 Proz. (gegen 7 Proz. im Vorjahre) zur Verteilung bringen.

Militärische Nachrichten.

Die Militärpatrouille angegriffen. Wegen thätlichen Bergreifens an einer Patrouille wurden vom Militärbezirksgericht in Würzburg die beiden Gemeinen des zweiten Fuß-Artillerie-Regimentes Oskar Klopff aus Zemelshausen und Ludwig Mefferer aus Offenbach bei Landau 5 Monaten 10 Tagen resp. zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten sich am Abend des 13. Juni mit preussischen Soldaten in Weg ein kleines Gefecht geliefert und dann auch den Kampf mit einer zur Herstellung des Friebs auf dem Platz erschienenen Patrouille des 67. Regimentes fortgesetzt, bis sie überwältigt und in Gefangen genommen wurden.

Bom Pferde gestürzt. Auf dem Wandverfeld bei Bühl ist nach der Straßburger Post ein bellagender Unglücksfall vorgekommen, indem der Kommandeur des in Schleifstedt garnisonierenden 8. Jägerbataillons, Oberleutnant v. Uchtritz und Steinfirk, mit seinem Pferd stürzte und eine schwere Rückenverletzung erlitt.

Selbstmord verübte ein Soldat der 11. Kompanie des 116. Infanterieregimentes in Sieben mit seinem Dienstgewehr. Der Mann hatte weiterdienen wollen, war aber bereits bestraft und wurde deshalb von der Kapitulation zurückgemeldet, weshalb er sich nach einem zurückgelassenen Briefe des Lebens nahm.

Gemüthdelikte Soldaten.

Der Generalstatthalter des russischen Turkestangebietes macht folgendes bekannt: Als den mir vorliegenden Berichten ersehe ich, daß in einigen Teilen der mit unterstehenden Turken-Regimenten, die bei den verschiedenen Gelegenheiten sind, von den Offizieren gemüthdelikte Soldaten bedauerliche Fälle häufig vorkommen.

Die Chefs der Truppenabteilungen bei der Wahl der Faktoren mehr Aufmerksamkeit auf deren moralische Eigenschaften gelenkt hätten. Ich schreibe deshalb vor, den Instruktionen nachzugehen, die Soldaten human und liebevoll zu behandeln...

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 17. September 1897.

Fortbezahlung des Arbeitslohnes während der Arbeitslosigkeit. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Gemeindefunktionären, die seit mehr als einem Jahre im Dienste der Gemeinde...

Die schöne Tänzerin und ihr Lohn. Eine Kapitänin Heilsarmee, Fräulein Johanne Leddig hier, kündigte im Sommer...

Sittlichkeitsverbrechen. Gegen seine eigene zehn Jahre Tochter hat der Arbeiter Friedrich Brenninge aus Cracau ein...

Falsche Thalerstücke sind wieder mehrfach im Verkehr gehalten worden. Sie haben mit echten älteren Stücken das...

Das Geschäft blüht. Die Vorkäufe von Zucker neueren sind weit größer, als man erwartet hatte. In Magdeburg...

Zum 1. d. d. Gewerbeinspektor ist der bisherige kommissarische Gewerbeinspektor Julius Schulz-Magdeburg ernannt worden.

Unfälle. Der Knabe Karl W., der Mittwoch nachmittags an anderen Knaben im Nordfrontongelände spielte, wurde von herab...

Die anderen Knaben kamen ohne Verletzung davon. Der 14-jährige Knabe K. hat sich beim Spielen mit einem geladenen...

Die beiden fanden in der Altkrankenanstalt Aufnahme.

Zum 1. d. d. Gewerbeinspektor ist der bisherige kommissarische Gewerbeinspektor Julius Schulz-Magdeburg ernannt worden.

Unfälle. Der Knabe Karl W., der Mittwoch nachmittags an anderen Knaben im Nordfrontongelände spielte, wurde von herab...

Die anderen Knaben kamen ohne Verletzung davon. Der 14-jährige Knabe K. hat sich beim Spielen mit einem geladenen...

Die beiden fanden in der Altkrankenanstalt Aufnahme.

Zum 1. d. d. Gewerbeinspektor ist der bisherige kommissarische Gewerbeinspektor Julius Schulz-Magdeburg ernannt worden.

Unfälle. Der Knabe Karl W., der Mittwoch nachmittags an anderen Knaben im Nordfrontongelände spielte, wurde von herab...

Die anderen Knaben kamen ohne Verletzung davon. Der 14-jährige Knabe K. hat sich beim Spielen mit einem geladenen...

Die beiden fanden in der Altkrankenanstalt Aufnahme.

Zum 1. d. d. Gewerbeinspektor ist der bisherige kommissarische Gewerbeinspektor Julius Schulz-Magdeburg ernannt worden.

Unfälle. Der Knabe Karl W., der Mittwoch nachmittags an anderen Knaben im Nordfrontongelände spielte, wurde von herab...

Die anderen Knaben kamen ohne Verletzung davon. Der 14-jährige Knabe K. hat sich beim Spielen mit einem geladenen...

Die beiden fanden in der Altkrankenanstalt Aufnahme.

Kommis Rudolph Sebald in einer Restauration in der Altstadt einen Vorberück auf die Schwester des Restaurateurs Lohle, indem er...

Oberrfeld. (Schrecklicher Selbstmord.) Der Steindreher Anton Matrad steckte in einem Steinbruch eine Dynamitpatrone...

Köln. (Verhaftet.) Der Postkassierer Mosbach aus Köln-Nippes wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet.

Strasburg. (Menschel mord.) Auf dem Heimwege nach Schillerbach wurde der 57-jährige Gypser Kiech durch einen Unstich auf den Kopf erschlagen.

Astrachan. (Dampferunglück auf der Wolga.) Bei Astrachan stießen die Dampfer 'Zarewitsch' und 'Maljutka' zusammen.

San Sebastian in Spanien. (Eisenbahnunglück.) Die zwischen Trun und San Sebastian verkehrende Personenpost wurde in der Nähe von Trun von einem Bahngang erfasst.

Yorkshire. (Schadenfeuer.) Eine Feuersbrunst zerstörte teilweise Rawcliffe Hall, den wegen seiner werthvollen Altertümllichkeit bekannten Landhof des Lord Ralph Greyde in Yorkshire.

Büding. (Mord.) In der Nähe der Stadt wurde auf einer Wiese eine ältere, gutgekleidete Frauensperson mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

Groben Unfug verübt.

Jüngst hatten sich vor dem Schöffengerichte in B.-h. zwei Arbeiter wegen Verübung groben Unfuges zu verantworten. Der eine der Angeklagten hatte nach der...

Der zweite Angeklagte, ein Arbeiter, der sich einen Schutzmann mit dem Bemerkenswerte: 'Den werden wir gleich kranten haben; helfe Sie nur ein wenig hinaus!' Er umarmte den...

Der Schutzmann jedoch flüchtig nach, und so war in kurzer Zeit der Baum erklommen. Als er oben war, bedauerte er sich bei dem Schutzmann für die freundliche...

Die beiden müssen die 'Faschität' mit 14 Tagen Gefängnis büßen!

Kommunale Angelegenheiten.

Die Familien der zu Friedensübungen einberufenen Reservisten und Landwehrlente erhalten aus Reichsmitteln auf ihren Antrag die Ehefrau 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes, das...

Die Familien der zu Friedensübungen Eingezogenen zu entschädigen. Die Erhöhung der Regimentsätze auf die jetzt zu zahlenden Sätze setzen aber unsere Genossen durch Ihre Voraussetzung, daß trotz dieser...

Armenhilfe in Anspruch zu nehmen, hat sich selbst in Berlin bewährt. In der That sind nicht selten Fälle vorgekommen, in denen...

Armenunterstützung haben in Anspruch nehmen müssen und also infolge der Erfüllung ihrer Wehrpflicht das Recht zum Wählen verloren. Diesen Mängeln suchte Stadtverordneter Stadthalter für...

Magdeburg zu eruchen, in Zukunft den eingezogenen Reservisten und Landwehrlenten Beihilfen aus städtischen Mitteln zu zahlen, die nicht als Armenunterstützungen zu betrachten sind.

Die Armenverwaltung hat diesem Antrag einstimmig bei. Gleichfalls hat sich jetzt das zur Aussprache über diese Anregung aufgeführte Armenamt für den Antrag Stadthalter ausgesprochen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich der Magistrat zu diesem Antrag stellt. Auffällig ist, daß, soviel wir haben bemerken können, bislang kein einziges...

der sonst von patriotischen Pfaffen überströmenden Blätter sich für den Antrag erklärte. Insofern auch andererseits in gleicher Weise verfahren ist, wird es Aufgabe unserer Genossen sein, hier dem Beispiele des Abg. Stadthalter zu folgen.

Ein Delin mit Windhose hat im Gouvernement Witebsk (Rußland) gegen 20 Personen getödtet. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Ein Akt der Lynchjustiz wird wieder einmal aus Nordamerika gemeldet. In Versailles (Indiana) wurden fünf Räuber, Mitglieder einer Bande, welche die in der...

Erköpft aufgefunden wurden, wie die Kölnische Zeitung aus Kairo berichtet, Mr. Weich, Direktor der Atabir-Salzen-Gesellschaft, sowie ein verberaischer Reiterknecht in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. auf dem Wege...

Der Mord erregt allgemeines Aufsehen, da er sich durchaus nicht auf einen Raubfall zurückführen läßt. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß ein politischer Mord nicht...

wahrscheinlich sei, es sich vielmehr um einen Racheakt von Bezaunten handle, deren Uebergriff der Ermordete im Zusammenhang der Salzen-Gesellschaft mehrfach zurückgewiesen hatte. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

Verene, Versammlungen, Vergnügungen etc. Achtung Holzarbeiter! Am Sonnabend findet im Dreikaiserbund, Storchstrasse, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher über den Fischlerstag in Bremen und die Absichten der...

Zunngungen beraten werden soll. Es ist Pflicht eines jeden, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Sonnabend, den 18. September: Deutscher Metallarbeiter-Verband (Sektion der Installateure). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Lokale Burggasse, Tischlerstrasse 28.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentrale Budau). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus (früher Thalia), Dorotheenstrasse 14.

Centralverband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Neustadt). Mitglieder-Versammlung bei Meyer, Fabrikstrasse 5-6. Erscheinen sämtlicher Kollegen notwendig.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, Zahlabend in der Festsaal Bierhalle, Schöningstrasse 28.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im 'Deutschen Hof', Michaelsstrasse 16.

C. B. d. Bildhauer Deutschlands. Gauderein Magdeburg. Jeden Sonnabend bei Wagemann, Schrottdorferstrasse 17 1/2.

Fernersleben. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, C. B. Nr. 29 Hamburg. Zahlabend jeden Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Lausch. Aufnahme von Mitgliedern daselbst.

Porzellanarbeiter und Arbeiterinnen (Zahlstelle Neustadt). Versammlung abends 8 Uhr bei Grothum, Kl. Klosterstrasse 15/16.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Sektion der Klempner). Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Grothum, Kleine Klosterstrasse Nr. 15/16 (Central-Herberge).

Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer (Filiale Sudenburg). Zahlabend bei Seeger.

Sonntag, den 19. September: Arbeiter-Radfahrer-Klub für Magdeburg u. Umgegend. Früh 8 Uhr Abfahrt von Königstedt. Tour: Halberstadt.

Berein der Maschinen- und Heizer für Magdeburg u. Umg. Monats-Versammlung nach 3 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38. Reichstagsabgeordneter Kees hält einen Vortrag über: 'Warum organisieren wir uns und der Wert der Arbeiterpresse.'

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Sektion der Feilenhauer). Nachmittags 4 Uhr: Versammlung in Buchlows Restaurant, Katharinenstrasse 5.

Nichtigstellung. In dem Bericht der Kreisversammlung des Kreises Wanzleben unth. es heißen anstatt 44 Mark 40 Pfennig (Diesdorf) 64 Mark 40 Pfennig. R. Bähle.

Grieffkasten. Otto Br. Wenn Sie erst innerhalb der letzten drei Monate von der Sache Kenntnis erhalten haben, können Sie noch vorgehen. Stellen Sie Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft - K. T.,...

Uthalbenleben. Zur Zeit des Unfalls bestand das Unfallversicherungsgesetz noch nicht. Unfallrenten können Sie daher nicht erhalten. Auf Invalidenrente haben Sie Anspruch, wenn Sie infolge...

Halten. Auf Invalidenrente haben Sie Anspruch, wenn Sie infolge Ihres körperlichen Zustandes nicht im Stande sind, die nach § 9 des Alters- und Invaliditätsgesetzes zu berechnenden Beträge zu verdienen. - B. In erster Reihe erben die Kinder, nur wenn diese...

tot sind, die Entel. Wenn ein Kind des Erblassers mit dessen Enteln gemeinsam erbt, erhalten die Entel so viel, als ihr verstorbenen Erzeuger bekommen haben würde. So ist es in Sachen und in Berlin. - Kullmann. 1. Sollte nicht beim Mieten, wie dies üblich ist, gesagt sein, daß der Mietzins jährlich so und so viel beträgt? Dann würde der Vertrag ein Jahr dauern und mit Ablauf desselben ohne Kündigung sein Ende nehmen. Ist derartige nicht gesagt, so sind Sie im Recht. 2. 10 Mark. -

Preß-Kommission. Montag abend: Sitzung. 15. Sept. + 1.75 16. Sept. + 1.50 0.25

15. Sept. + 0.63 16. Sept. + 0.34 0.29

15. Sept. + 3.40 16. Sept. + 2.90 0.50

15. Sept. + 3.53 16. Sept. + 3.54 0.01

15. Sept. + 3.06 16. Sept. + 3.20 0.14

15. Sept. + 3.08 16. Sept. + 3.27 0.19

15. Sept. + 2.78 16. Sept. + 2.97 0.19

15. Sept. + 2.70 16. Sept. + 2.77 0.07

15. Sept. + 3.06 16. Sept. + 3.24 0.18

15. Sept. + 2.50 16. Sept. + 2.60 0.10

15. Sept. + 1.76 16. Sept. + 1.84 0.08

15. Sept. + 1.75 16. Sept. + 1.85 0.10

Aufgabe der Gewerkschaften

recht bald Stellung zu nehmen zu den Zwangsmaßnahmen. Verschiedene Innungen haben bereits beschlossen, daß, sobald die gesetzlichen Vorschriften in Kraft...

Die organisierten Arbeiter haben im Gegenteil die Pflicht, in die Gesellenvereine hineinzugehen und zu suchen, ihrem Einfluß zu Gunsten der...

erkräftigen Stellung zu verschaffen. Also, an die Arbeit, Genossen, und die Situation ausgenutzt!

Nordhausen. (Totgefahren - Ueberfahren.) Die 60-jährige Ehefrau des Rentners Kroneberg wurde von einer Maschine der...

Westsachsen. (Reifenrand.) Der Reife der Zuckerrübe wurde durch die Reife der seit längerer Zeit vernünftigen Ida Böhmke gefunden.

Danzig. (Mordverdacht.) Hier machte der 22-jährige stellenlose...

Achtung!

Zwei öffentliche Volks-Versammlungen

Montag, den 20. Septbr., abends 8 Uhr in der Zerbster Bierhalle. Tages-Ordnung: Vortrag über die Schlacht am Birkenbaum oder: Der große Kladderadatsch.

Dienstag, den 21. Septbr., abends 8 Uhr im Weissen Hirsch. Tages-Ordnung: Vortrag über die Geschichte des Junkertums.

Referent: Schriftsteller Manfred Wittich-Leipzig (früher Oberlehrer in Dresden).

Die Genossen und Genossinnen der Stadtteile Sudenburg und Neue Neustadt ersuche ich, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Albert Vater, Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Achtung!

Mitglieder-Versammlung

des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle Neustadt. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Voigt. 2. Verbandsangelegenheiten. Nur pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung

aller in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter am Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr im Dreikaiserbund, Gr. Storchstrasse 7.

Tages-Ordnung: 1. Die Absichten der Tischler-Innungen auf dem Fischlerstag in Bremen. 2. Vorteile und Nachteile der Streiks. Der Einberufer.

41

Total-Ausverkauf!

Anderer Unternehmungen wegen lösen wir unser seit 13 Jahren an hiesigen Plage bestehendes Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft vollständig auf.

Wir verkaufen infolgedessen sämtliche Waren zu enorm billigen Preisen.

Am Lager befinden sich: Herren-Anzüge in Jackett- und Rockfaçon, Jünglings-Anzüge, Winter-Paletots, Sommer-Paletots, Havelocks, Hohenzollern-Mäntel, Kaiser-Mäntel, Joppen, Fracks, Hosen, Westen, Kellner-Jacketts, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel etc.

Einzelne Knabenhosen Stück 50 Pf.

Gebrüder Kallmann

141 Breitweg 141.

Roeder & Drabandt Carl Haack, Stephansbrücke 8

Magdeburg
Lederhandlung Juriderei Schafffabrik
Gimmelreichstraße 23 Jakobstraße 25
B., Schönebekerstraße 48
erbiten bei Bedarf Ihren werthen Besuch. 2015

Mel-Stand: gegenüber der Regierungsstraße
empfiehlt in größter Auswahl: Jagdwesten, Unterziehhosen und -Jacken, Hemden in Wolle, Halbwohle und Barchent für Männer, Frauen und Kinder, Schladdecken, Schürzen, seidene Kopf- und Umftecttücher, Handschuhe, Strümpfe, Fußwärmer und alle in dieses Fach schlagende Artikel.
Um gütigen Zuspruch bittet
C. Haack.

Ein Lehrling
wird gegen monatliche Vergütung per sofort für unser Putz- u. Wollwarengeschäft gesucht.
Gebrüder Zweig, Sudenburg.

Möbel, Betten, Polsterwaren
gegen Bar und auf Abzahlung.
Hermann Liebau,
Breitweg 127, I.,
6a Schönebekerstraße.
Spezial in Holzwaren.

Als ärztl. geprüfte Massense
empfiehlt sich 1752
Frau Lehmann, Zimmermannstraße 22.
C. Dittmar, Tischlermeister. 323

Zur Messe
empfehle meine
Honigtuchen, Schokoladen u. Zuderwaren
in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch
C. W. Dornfeld
letzte Reihe, bei der Regierungshauptkass.
Zur Messe!

Schuhwaren billig, billig!
Herren- u. Damen-Schuhwerk, Stiefelletten, Damen- u. Kinderstiefel, Halb- u. Strumpfputze, Socken, Pantoffel, auch aus Kombinationen bestehende Paare, nur Neustadt, Schmidtstraße 44.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren,
reelle Arbeit, empf.
C. Dittmar, Tischlermeister. 323
* Kleine Vorderwohnung für 36 Thaler sofort zu vermieten Kastanienstr. 3, 1 Tr.
* Ein möbliertes Zimmer für 1 Herrn Sudenburgerstraße 14, vorn, part. I.

Teile hierdurch mit, daß ich mit frisch gebrannten u. Schokoladen-Mandeln nebst frischen Mandeln auch in diesem Jahre wieder ammeint bin. Mein Stand befindet sich in der vierten Reihe.
Wilh. Schubert, Magdeburg-N.
Zu erkennen an der Firma.
Morgen Sonnabend, den 18. d. M., abends 8
Hohestraße 4, Neue Neustadt
Vorne vollständig neu eingerichtete Geschäftsräume zum
„Gambrinus“

Leistungsmarken
Arbeitmarken
Reibstempel
für alle Druckarbeiten
in Buch- u. Buchdruck
Litho- u. Zinkdruck
Korrad Müller
Schleierbach-Str. 11
Jahres-Druckerei, genau!

Gesucht werden:
linenigeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Maurer, Buchbinder, Schneider, Metallgießer, Zimmerer, Kellner, Formner, Schmiede, Schlosser, Hobeler, Dreher, Sattler, Heizer und Maschinisten, Tapezierer und nichtgewerbliche Arbeiter für jede Arbeit.

Frei nach dem Schmecken und Wässern mit der reinen Milch
August Lange.
Morgen Sonnabend, den 18. September 1897:
2 große brillante Vorstellungen 2.
Das Programm ist bereits veröffentlicht wie gewöhnlich. Unter anderem:
Monstre-Tableau mit 50 Pferden 50.
Racine-Fest. Aufführung einer famiharer Komödie.
Zur 1. Mal: Die lustigen Kegelbrüder,
Original-Parodie d. H. v. d. Hagen (Non plus ultra.)
Zur 1. Mal: Neues Ballet-Divertissement.
Zur 1. Mal: Die lustigen Kegelbrüder, Original-Parodie d. H. v. d. Hagen (Non plus ultra.)
Zur 1. Mal: Neues Ballet-Divertissement.
Zur 1. Mal: Die lustigen Kegelbrüder, Original-Parodie d. H. v. d. Hagen (Non plus ultra.)
Zur 1. Mal: Neues Ballet-Divertissement.

Große sowie kleinere Umzüge
der Kasse und der Bahn werden besorgt
1738 Krügerstraße 1b.

Morgen Sonnabend
Schlachtefest
bei 35
Aug. Lohmann, Helmstedterstr. 57.
Arbeiter-Radsfahr.-Club Pfeil
Magdeburg.
Gemeinsame Abfahrt mit dem Sudenburger Radsfahr.-Club zum Radsahrfest nach Halberstadt am Sonntag, den 19. September, präzis früh 6 Uhr von der Herbst Bierhalle. 41

Cirkus Corty-Althoff
Magdeburg.
Morgen Sonnabend, den 18. September 1897:
2 große brillante Vorstellungen 2.
Das Programm ist bereits veröffentlicht wie gewöhnlich. Unter anderem:
Monstre-Tableau mit 50 Pferden 50.
Racine-Fest. Aufführung einer famiharer Komödie.
Zur 1. Mal: Die lustigen Kegelbrüder,
Original-Parodie d. H. v. d. Hagen (Non plus ultra.)
Zur 1. Mal: Neues Ballet-Divertissement.
Zur 1. Mal: Die lustigen Kegelbrüder, Original-Parodie d. H. v. d. Hagen (Non plus ultra.)
Zur 1. Mal: Neues Ballet-Divertissement.

Barchenthemden
eigene Fabrikation, in nur guten Stoffen, für Herren, Frauen u. Kinder
S. Levy vorm. S. Gottfeld
Südstr. 41.

Unsere lieben Fremde Albert
dem großen Wunsch, aus der Heinrichstraße zu seinem Geburtstag ein kräftiges Weihnachtsfest!
35 Die wilden Jäger.
Stadt-Theater.
Sonnabend, den 18. September:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Spiel in 3 Akten von Fallouon.
Die Bekehrung, welche ich gegen die Frau Schweig ausgeprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche Feme.
Magdeburg-Neustadt.
Frau Schramme.

Manchester-Sammet
ganz schön, in den schönsten Farben, ungleichmäßig anzusehen
Kinder-Anzüge
sind in einem ganz billigen Preis
G. Gehse
Klosterstraße 11.
Haupt- u. Neben-Geschäfte.

Unsere lieben Fremde Albert
dem großen Wunsch, aus der Heinrichstraße zu seinem Geburtstag ein kräftiges Weihnachtsfest!
35 Die wilden Jäger.
Stadt-Theater.
Sonnabend, den 18. September:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Spiel in 3 Akten von Fallouon.
Die Bekehrung, welche ich gegen die Frau Schweig ausgeprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche Feme.
Magdeburg-Neustadt.
Frau Schramme.

Sternwolle
schwarz, garantiert haltbar
Bollwolle nur Nr. 2.50.
Bazar-Magdeburg
Jakobs- und Petersstraße 1281
Filiale: 1281
Wilhelmstraße, Annastraße 2

Standesamt.
Magdeburg, 16. September 1897
Aufgebote: Väter Edm. Mi in Neustadt mit Marie Dresser Hausdiener Hermann Buchardt hier Ida Feuer in Neuhaldensleben. Ham gärtner Ernst Schmidt mit Ida Dzen hier. Posthilfsbote Friedrich Wilh. mit Ida Scheider hier. Arbeiter Weigelt hier mit Selma Koll in Stadt. Hilfsweicherhändler Friedr. Wilh. Albert Heine in Sudenburg mit Friederike Schmalzfeld in Bld. C. Wilhelm Feilguth mit Emma Vöten. Schlosser Friedrich Paul Wöden in Gr-Salze mit Minna Anna West in Schönebeck. Schmied Emil Wil Louis Danesh hier mit Dorothee Gens in Stendal. Postassistent Fern Ziegenfuß in Alten-Grasow mit Antoin Köpke in Dessau. Maschinenschloß Friedrich Wilhelm Felsch hier mit Wilmine Amalie Hoppe in Dieschreiber Gustav Blach mit Marie S hier. Hilfsweicherhändler Karl Sch mit Charlotte Ströde hier. Schiffer Lehmann in Dresden mit Wilhelm Schuch hier. Tischler August Groß mit Emma Heinemann hier. Reg.-Supernumerar Karl Voigt mit Marg Freyhold hier.

Geschäftliche Erg. im W Fuß-Alt.-Regt. Nr. 4 Robert Holter Helene Hartwig hier. Postassistent Grünanger mit Toni Försing hier. Geburten: Frieda, T. des Schmieders Hermann Schulze. Paul, des Schmieds Adalbert Schulz. S. des städt. Lehrers Friedrich Gustav, S. des Arb. Gustav Schmittsche. Bruno, S. des Tischlers Wignim. Elisabeth, T. des Fleischer August Fritzsche. Walter, S. des manns Hermann Reichert. Heinrich Bureauborstehers Edmund Kirchberg. Todesfälle: Wilh., S. des Heinrich Heuer, 5 M. 6 T. Andr. Schuhmachermeister, 60 J. 6 M. 13 Bertha geb. Pohle, Ehefrau von Is sekret. Gustav Fleischer, 41 J. 5 M. Bruno, T. des Arb. Leopold Dö 19 T. Ferd. Wehling, Wb., 46 J. 3 T. Alfred, S. des Telegr.-Affist Friedrich Krüger, 5 J. 7 M. 11 T.

Sudenburg, den 15. September 1897
Aufgebote: Straßenbahnführer Felix William Schildt hier mit Johanna Amalie Müller in Zeitz.
Geburten: Hedwig, T. des Eisenarbeiters Andreas Kilian. Willy, des Zimmerm. Friedrich Gens. W. S. des Arb. Albert Dörra. Willy, des Tischlers Franz Peter.
Todesfälle: Marie geb. Bar Ehefrau des Arbeiters Ludwig Köpf 59 J. 7 M. 27 T. Helene Herr Siclie, unehelich, 5 M. 12 T. W. S. des Monteurs Otto Rudolph, 5 7 T.

Am 16. September.
Aufgebote: Schlosser August H Kasper mit Johanne Therese Aug Elisabeth Schaper hier.
Geburten: Max, S. des Tisch meisters Wih. Müller. Anna, T. Schlossers August Wt.
Todesfälle: Auguste geb. K nann, Witwe des Privatmanns Theo Krieger, 63 J. 2 M. 20 T. Friedr. Hamann, Arbeiter, 33 J. 6 M. 11 T.

Suden, des 16. September 1897
Aufgebote: Ingen. Friedr. Ch Andreas Heinemann mit Sophie K Hedwig Einmann. Schlosser Friedr. Heinrich Karl Kluge mit Marie C Stammann hier.
Geburten: Irma, T. des Eisen Rangiermeisters Ch. Reinhardt. K S. des Milchfahrers Karl Schulze. C. des Hilfsbreiters Karl Hahlh Glla, T. des Gelbgießers Mich. Wall Todesfälle: Fritz, S. des Sch jekers Julius Fißler, 20 T. Helene des Werkstättführers Herm Dusch 9 M. 15 T.
Neustadt, den 16. September 1897
Aufgebote: Tischler Friedr. G Albert Ende mit Marie Mathilde Hade Bäckermeister Friedrich Wilhelm L Dornow mit Luise Dorothee Joha Dorbrüg in Wendhausen. Weissg Ernst Ernst Keller mit Sophie R Stephan.
Eheschließung: Tischler F Kredler mit Emma Dietrich.
Geburten: Hermann, S. des M Hermann Schwand. Ernst, S. des P Paul Rockemann. Erna, T. des Ba arbeiters Wilhelm Kenda. Charles T. des Kaufmanns und Fabrikanten Schneider. Walter, S. des Buchbind Otto Ernst Karl, S. des Zimmer Hermann Jery.

Mancheste-Sammet
ganz schön, in den schönsten Farben, ungleichmäßig anzusehen
Kinder-Anzüge
sind in einem ganz billigen Preis
G. Gehse
Klosterstraße 11.
Haupt- u. Neben-Geschäfte.

Unsere lieben Fremde Albert
dem großen Wunsch, aus der Heinrichstraße zu seinem Geburtstag ein kräftiges Weihnachtsfest!
35 Die wilden Jäger.
Stadt-Theater.
Sonnabend, den 18. September:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Spiel in 3 Akten von Fallouon.
Die Bekehrung, welche ich gegen die Frau Schweig ausgeprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche Feme.
Magdeburg-Neustadt.
Frau Schramme.

Beilage zur Volksstimme.

Ar. 218.

Magdeburg, Freitag, den 17. September 1897.

8. Jahrgang.

Bericht der Parteileitung.

Die Parteipresse.

Aus Parteikreisen geäußerten Wünschen entgegenkommend, fand auf Einladung des Fraktionsvorstandes am 8. und 9. November v. J. in Berlin eine Pressekonferenz statt, an der Vertreter unserer gesamten Parteipresse teilnahmen. Da die Konferenz sich zweckmäßig erweisen und eine Wiederholung derselben in Aussicht genommen ist, sah sich der geschäftsführende Ausschuss veranlaßt, dem Uebelstand, der einen Verhandlungstag in Anspruch nehmenden Aussprache über den geschäftlichen Stand der Presse zu begegnen, eine Unterlage für weitere erprobliche Verhandlungen zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist jedem Verlag unserer politischen Blätter ein Formular zugestellt, dessen gewissenhafte Ausfüllung und Rücksendung, die Bearbeitung durch die Parteileitung ermöglicht und sie in den Stand setzen wird, geeignete Vorschläge der späteren Konferenz zur Beratung zu unterbreiten.

Ueber den Stand der Parteipresse giebt folgende vergleichende Tabelle Aufschluß:

Es erschienen:		a) Politische Blätter:						
		1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897
wöchentlich	6 mal	27	32	32	37	39	41	39
"	3 "	23	20	25	20	20	17	15
"	2 "	7	6	7	9	8	9	9
"	1 "	10	12	11	8	9	6	5
alle 14 Tage	"	1	—	—	—	—	—	—
monatlich	1 "	—	—	—	—	—	—	1
		68	70	73	74	76	73	69
		b) Gewerkschaftsblätter:						
		1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897
wöchentlich	3 mal	1	1	1	1	1	1	1
"	2 "	—	1	—	—	—	—	—
"	1 "	24	28	28	27	27	27	28
monatlich	3 "	3	3	2	2	2	—	1
alle 14 Tage	"	22	20	19	19	18	19	22
alle 3 Wochen	"	—	—	—	—	—	1	—
monatlich	1 "	4	3	5	4	5	2	3
		54	56	55	53	53	50	55

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich ist, hat eine Verschiebung in der Erscheinungsart, wie auch eine Verminderung der politischen Organe, hingegen eine Zunahme der gewerkschaftlichen Organe stattgefunden. Die Verminderung der politischen Organe entspringt lediglich den auf der Pressekonferenz gepflogenen Erörterungen. Sie kann nur als im Interesse der Partei liegend bezeichnet werden. Die Reduzierung der täglich erscheinenden Organe ist durch das Eingehen der Augsburger Volkszeitung und der Hamburger Volkszeitung bedingt. Letztere war nur Kopfblatt der Unterfränkischen Volkstribüne, während die Augsburger Volkszeitung noch einen selbständigen lokalen Teil aufwies. In Augsburg ist die Münchener Post eingeführt und in Bamberg die im Verlage der Fränkischer Tagespost erscheinende Fränkische Volkstribüne.

Von den dreimal erscheinenden Blättern wurde die Freie Presse, Apolda, durch die Thüringer Tribüne und der Meißener Volksfreund durch den in Dresden vom Verlag der Sächsischen Arbeiter-Zeitung herausgegebenen Volksfreund ersetzt. Beide Parteiorne haben durch die Aenderung nur Vorteile zu verzeichnen. Als wirkliche Einbuße kann nur das am 31. Dezember v. J. eingegangene Volksblatt für die Reichstags-Wahlkreise Teltow und Niederbarnim gelten.

Aus der Reihe der wöchentlich einmal zu den dreimal wöchentlich erscheinenden Organen aufgestiegen ist die Königsberger Volkstribüne am 1. Mai d. J. Anlaß dazu bot den Genossen die energische Führung des Wahlkampfes.

Von den zweimal wöchentlich erschienenen Blättern ist das Kopfblatt die Münchener-Gladbacher Arbeiterstimme ausgeschieden, dazugekommen die Solinger Freie Presse. Endlich erscheint monatlich einmal der Panauer Bauernfreund, ausschließlich der Agitation unter der Landbevölkerung dienend.

Im wesentlich vergrößerten Format erscheint jetzt die Thüringer Tribüne, die Elberfelder Freie Presse und der Stuttgarter Volksbote. Wie aus dem Ausschuss bereits zurückgegangenen Formulare über die Geschäftslage der Presse ersichtlich ist, nimmt der Abonnentenstand in vielen Orten einen erfreulichen Aufschwung.

Um der Provinzpresse ein Kostensparnis bei guter Information in Bezug auf den politischen Nachrichtenstand zu ermöglichen, werden die politischen Mitteilungen und Parteinaudrichten des Vorwärts, derselben in beschleunigter Weise zugänglich gemacht.

Die Zahl der Gewerkschaftsblätter weist eine Steigerung auf. Dieselbe hängt mit der Schaffung neuer Gewerkschaftsverbände zusammen. Eine Ausnahme davon macht die Buchdrucker-Wacht, die ihr Erscheinen dem Bedürfnis eines Teiles der Mitglieder des Buchdrucker-Verbandes verdankt, ihrer Gegnerschaft gegen die Tarifgemeinschaft in einem eigenen Organ Ausdruck zu geben.

Unsere wissenschaftliche Revue Die Neue Zeit erscheint unverändert. Ebenso unverändert erscheinen die beiden humoristisch-satirischen Unterhaltungsblätter Der wahre Jakob und der Süddeutsche Postillon. Beide erfreuen sich in den Arbeiterkreisen großer Beliebtheit. Die Feier des 18. März und des 1. Mai gab den Verlegern Anlaß zur Ausgabe einer Festsammlung.

Dem Beschluß des Gothaer Parteitages folgend, Maßnahmen zu treffen, das Defizit der Neuen Welt auf 25 000 Mark zu reduzieren, erscheint dieser nach Begutachtung des Vorschlags durch die vorjährige Pressekonferenz, seit dem 1. Januar zwar im vergrößerten Format, jedoch nur achtfach. Die Aenderung, die den textlichen Raum

nur um ein kleines verringert hat, hat den Erfolg, daß das Defizit sich auf rund 21 000 Mark beschränken wird.

Trotz einiger aus der Unterbrechung der Redaktion resultierenden Hemmnisse, ist der „Neue Welt-Kalender“ rechtzeitig erschienen, und reißt sich nach Inhalt und Ausstattung der Reihe seiner Vorgänger würdig an. Die so recht in Aufnahme gekommenen Landes- bzw. Provinzialkalender sind bereits zu einer stehenden Einrichtung in der Agitation geworden, weshalb der Ausschuss da wo es verlangt wurde, die Herausgabe von Kalendern unterstützte.

Das Centralorgan

Ist im verfloffenen Jahre entsprechend den auf dem letzten Parteitag gefaßten Beschlüssen bedeutend ausgebaut worden. Zur besseren Pflege des Unterhaltungssteils ist eine Beilage geschaffen, die fünfmal wöchentlich in der Stärke eines halben Bogens erscheint, außerdem ist der Vorwärts durch eine volkswirtschaftliche und literarische Rundschau bereichert worden.

Redaktion, Parteileitung und soweit es sich um den lokalen Teil des Blattes handelt, auch die Preßkommission waren bemüht, den zum Ausdruck gebrachten Klagen, Wünschen und Anregungen Rechnung zu tragen.

Einem Beschluß der Pressekonferenz entsprechend, versendet die Redaktion an fast sämtliche täglich erscheinende und an eine Reihe von dreimal wöchentlich erscheinenden Parteiblättern den bis 8 Uhr abends im Saal fertig gestellten Text der politischen und gewerkschaftlichen Notizen und der Parteinachrichten. Die Brutto-Einnahmen erhöhten sich gegen das Vorjahr um 2759,45 Mark. Bei den Ausgaben wurden Ersparnisse vor allem bei der Druckerrechnung, bei den Gerichtskosten, Anwaltsgebühren und bei der Bibliothek gemacht. Gestiegen sind die Ausgaben vor allem durch die Kosten einer monatelang betriebenen intensiven Agitation in Berlin, die unter „diverse Unkosten“ gebucht wurden, um 5825,10 Mark. Die Mehrausgabe für die Redaktion in der Höhe von 2543,50 Mark erklärt sich aus der Anstellung eines Redakteurs für die Unterhaltungsbeilage. Die Schaffung derselben steigerten die Ausgaben für deren Inhalt um 1879,40 Mark. Ferner wurden für Berichterstattung 1525,85 Mark mehr verausgabt als im vergangenen Jahre.

Der Gesamtgewinn beträgt 48210 Mark gegen 52073,60 Mark im Vorjahre, mithin weniger 3863,60 Mark. Da der Erfolg der erwähnten kostspieligen Agitation sich erst in den nächsten Quartalen zeigen kann, giebt dieser Rückgang der Einnahme zu Bedenken keinen Anlaß.

Der geschäftliche Stand der Buchhandlung Vorwärts

war — nach dem uns bekannten Geschäftsberichte für 1896—1897 — ein zufriedenstellender. Sowohl Warenumsatz wie Reingewinn sind im abgelautenen Geschäftsjahre etwas höher als im Vorjahre, und zwar ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß der Verlag wieder an die Ausgabe eines Lieferwertes herantreten ist, das einen festen Kundenkreis mit regelmäßiger Bezugsmenge um das Geschäft gliedert. Vergleicht man nämlich den Warenumsatz der einzelnen Monate mit dem des Vorjahres, so ergibt sich ein durch alle Monate gleichmäßig bemerkbares Sinken — bis zum Erscheinen des Lieferwertes. Die Ursache dieses verminderten Absatzes liegt zum Teil in der Vohnbewegung des verfloffenen Jahres; die Kämpfe um Erhaltung und Besserung ihrer Lebenslage haben die Arbeiter gezwungen, alle ihre verfügbaren Mittel diesen Kämpfen zu opfern. So beträgt beispielsweise der während der Dauer des Hamburger Hafenarbeiterausstandes wahrnehmbare Minderabsatz im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres sechs Prozent des gesamten Jahresumsatzes, andererseits trägt die reichere Inhaltsgestaltung der Parteipresse, die Vermehrung der sozialistischen Verlagsanstalten und der Umstand, daß der in den ersten Jahren nach Aufhebung des Sozialistengesetzes naturgemäß hervorgetretene Heißhunger nach Agitationsliteratur im Laufe der Jahre gestillt ist, zur Erklärung dieses Minderabsatzes bei.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß da und dort auch die Privatpekulation literarischer Freibeuter sich auf die Herausgabe sogenannter Arbeiterliteratur verlegt hat, die angeblich der Verbreitung allgemeiner und sozialpolitischer Bildung in den Arbeiterkreisen dienen soll, und nun nach dem Grundsatz: Billig und schlecht, in den Parteikreisen Absatz sucht und — findet. Gegen diese leichte Schundliteratur, die durchgängig nur ein durch sozialdemokratisch schillernde Redensarten vermehrtes Plagiat vorhandener bürgerlicher Werke sind oder auch nur aus dem Abdruck wertloser Zeitungsartikel bestehen, kann nur die rücksichtslose Kritik der Parteipresse wirksam ankämpfen.

Mit Neujahr 1897 rief die Buchhandlung Vorwärts ein Unternehmen ins Leben — die wöchentlich erscheinende illustrierte Romanbibliothek In Freien Stunden —, das bestimmt ist, einerseits dem in Partei- und Arbeiterkreisen vorhandenen Bedürfnis nach Unterhaltungsliteratur entgegenzukommen, und andererseits durch Lieferung guter Romane der Verbreitung der sog. Schundromane in den Arbeiterkreisen entgegenzuwirken. Wenn der Verlag sich auch der Schwierigkeiten bewußt war, welche sich der Einführung und raschen Verbreitung einer solchen Bibliothek in den Weg stellen, so glauben wir doch es auszusprechen zu sollen, daß die Freien Stunden in den Kreisen der Parteigenossen noch nicht in demjenigen Umfange verbreitet sind, wie man es von der Größe der Partei und dem Charakter des neuen Unternehmens erwarten sollte.

Diese höhere Verbreitung in den Parteikreisen ist aber notwendig, soll der erstrebte Zweck erreicht und Inhalt wie Umfang der Bibliothek immer weiter vermehrt und ausgefaltet werden; und sie ist auch möglich, wenn die Parteigenossen und die Parteipresse für dieses Unternehmen die nötige Agitation entfalten.

Ihre propagandistische Aufgabe suchte die Buchhandlung Vorwärts auch im abgelautenen Geschäftsjahre nach Kräften zu erfüllen. Märzzeitung und Maizeitung gingen (ertere in 120 000, letztere in 200 000 Exemplaren) in die Massen; der Bedert-Bühlow-Prozess und das darin enthaltene unsaubere Treiben der Agenten der politischen Polizei veranlaßte die Herausgabe der Broschüre: Die politische Polizei in Preußen, welche in 10 000 Exemplaren rasche Verbreitung fand; die Verhandlungen des Reichstags über die brennende Frage der Kaiser-Neben und der Majestätsbeleidigungs-Prozesse wurden in 24 500 Exemplaren abgesetzt. Das Protokoll des Internationalen Kongresses in London erzielte 8000, das des Gothaer Parteitages 29 000 Auflage. Lilly Brauns Frauenfrage und Sozialdemokratie fand in 5000 Exemplaren, eine Broschüre, die das Högängerleben in Mecklenburg schilderte, und Grewlich, Zur materialistischen Geschichtsauffassung in je 3000 Exemplaren Verbreitung, während mit der Verbreitung des Handbuchs für Vereins- und Versammlungsleiter infolge der Unsicherheit, welche für das Vereins- und Versammlungsrecht in Preußen der Reichsische Verschlechterungsentwurf herbeiführte, bis zur Erledigung jener Vorlage innegehalten werden mußte. Zwei neue zur Massenverbreitung auf dem Lande bestimmte Flugblätter: „Die wahren Freunde und Feinde des Bauern“ und „Das Sandvulk und der Sozialismus“ waren in der ersten Auflage von je 20 000 Exemplaren rasch abgesetzt und erzielten seitdem wiederholte Neuauflagen. Von den in früheren Jahren erschienenen Schriften bewährte Brates „Nieder mit den Sozialdemokraten“ seine alte Zugkraft: 65 000 Exemplare mußten nachgedruckt werden. Neu aufgelegt wurden ferner: Kessler, Die Ziele der Sozialdemokratie; Calwer, Arbeiterkatechismus; Parteiprogramm; Wetter Gottlieb, Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie; B. Fischer, Die Marxsche Werttheorie; Kampffmeyer, Die soziale Frage auf dem Lande; Casargue, Recht auf Faulheit; Schippel, Währungsfrage.

Neben der Agitation, welche die Buchhandlung für die Partei in der Herausgabe, Verbreitung und Verteilung von Parteischriften entfaltete, konnte sie auch für das Jahr 1896/97 der Parteikasse für Parteizwecke aus ihrem Reingewinn die Summe von 10 000 Mark zur Verfügung stellen, so daß auch nach dieser Seite hin das Jahresergebnis befriedigend abschloß. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtssälen.

Sandgericht Magdeburg.

Diebstahl. Die Arbeiter Max Wagner, geboren 1879 und Adolf Ehlers, geboren 1877, zu Neustadt, verabredeten am 4. Mai d. J. gemeinschaftlich nach Bremen zu reisen, um sich Arbeit zu suchen. Da ihnen das Reisegeld fehlte, machte Wagner den Vorschlag, er wolle seine Schwester bestehlen und vereinbarte mit Ehlers, der bei ihm nichtigte, er solle hinterher beim Verlegen der Sachen behilflich sein. Am 5. Mai, morgens, entwendete er aus dem Koffer der Schwester eine Anzahl Hemden, Handtücher und Ueberzüge, die er in eine Kiepe packte, ferner aus einer Kommode eine goldene Remontoiruhr, im Werte von zusammen über 100 Mark. Die gestohlenen Sachen versteckten sie dann in Gemeinschaft mit dem von ihnen benachrichtigten Arbeiter Eduard Heise zu Neustadt, geboren 1879, für 23 Mark, wovon Ehlers das Reisegeld geschenkt erhielt. Der Gerichtshof strafte Wagner mit 9 Monaten, Ehlers mit 2 Monaten und Heise mit 2 Wochen Gefängnis.

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Materialwarenhändler Friedrich Raute, hier, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freispruch. Der Kaufmann Adolf Renneberg und dessen Ehefrau, Alma geb. Glimm, zu Schönebeck wurden von der Anklage der wesentlich falschen Anschuldigung freigesprochen.

Körperverletzung. Der schon öfter vorbestrafte Handelsmann Wilhelm Schnell, hier, geboren 1867, geriet am 20. Juni d. J. in einer Restauration mit dem Bistetter in Wortwechsel, warf ihn über einen Tisch und schlug ihn mit der Schirmkrücke über den Kopf. Der Angeklagte erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung zwei Monate Gefängnis.

Schöffengericht Magdeburg.

Diebstahl. Der Fleischergehilfe Otto Niemann, geboren 1867, hier selbst, hatte in der Grobeschen Restauration bis morgens getrunken und beschloß mit mehreren Freunden, dem im Hause wohnenden Fleischer einen Poffen zu spielen. Sie stiegen auf den Fleischerwagen und Niemann beschmutzte denselben durch seinen Kotz. Der Fleischermeister mußte deshalb den Wagen mit Verlust verkaufen, da dritte Personen die Verunreinigung gesehen hatten. Das Urteil lautete gegen Niemann auf 30 Mark Geldstrafe.

Summer Jungensstreich. Der frühere Schüler Rudolph Hermann hier, geboren 1879, besuchte das hiesige Realgymnasium und betrug sich sehr schlecht, sodaß er öfter wegen Unfug bestraft werden mußte. Besonders verfolgte Hermann den Professor Feurich mit seinem Haß. Er schrie demselben höhnennde Worte nach und dergleichen. Am 4. April d. J. suchte der Angeklagte den Professor dadurch in den Augen seiner Schüler lächerlich zu machen.

das er am genannten Tage eine mit Professor Jenrich und Frau unterzeichnete Annonce im General-Anzeiger erscheinen ließ, worin die Geburt eines gesunden Knaben hoch erfreut angezeigt wurde, trotzdem dem Professor Jenrich gar kein Kind geboren war. Der Angeklagte war gefällig, behauptete aber, er sei durch den Professor, der ihn öfter ungerecht bestraft habe, zu der That gereizt. Der Gerichtshof erkannte in Anbetracht der bodenlosen Unverschämtheit eines Schülers dem Lehrer gegenüber auf 75 Mark Geldstrafe ev. 15 Tage Gefängnis und Publikationsbefugnis in der Magdeburgischen Zeitung und dem General-Anzeiger.

Beamtenbeleidigung. Der Arbeiter Gustav Meyer aus Buchau, geboren 1875, wollte sich aufstehend am 1. August d. J. auf dem Wege zum Rothen Horn mit anderen Personen schlagen. Ein Schutzmann hielt ihn davon ab und wollte ihn dabei anfassen. Meyer drohte: „Saffen Sie mich nicht an, sonst passiert was!“ Trotz mehrfacher Aufforderung verließ der Angeklagte den Platz nicht und mußte festgenommen werden. Beim Transport leistete er heftigen Widerstand, griff den Beamten an, riß ihn zu Boden und beleidigte ihn. 3 Monate Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe erschienen als eine angemessene Sühne. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Betrug. Der frühere Speisewirt Wilhelm Mödert hier selbst war in einer Strafsache als Zeuge vernommen und gab bei der Auszahlung der Zeugengebühren wahrheitswidrig an, er sei noch Speisewirt, wodurch der betreffende Beamte veranlaßt wurde, ihm 240 Mark zu zahlen, während er nur 40 Pfg. zu beanspruchen hatte. Mödert traf wegen Betrugs 1 Woche Gefängnis.

Körperverletzung. Der Arbeiter August Mehl hier wurde wegen einfacher Körperverletzung mit 15 Mark Geldstrafe belegt.

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Arbeiter G. ist von der Pantinenfabrik Hempel am 31. vorigen Monats gekündigt, aber schon am 2. dieses Monats entlassen. Kläger bekam am 7. dieses Monats anderweitige Beschäftigung und verlangt infolgedessen nur für drei Tage je 250 Mark Entschädigung. Beide Parteien vergleichen sich auf 250 Mark, die Beklagter zu zahlen hat. — Der Arbeiter J. fordert von der Harmonikfabrik Traugott Schneider u. Co. 340 Mt. Restlohn. Beide Parteien vergleichen sich auf 170 Mark die Beklagter zu zahlen hat. — Der Kutcher J. ist von der Kohlenhandlung Jirem u. Widraße ohne Kündigung entlassen, er beansprucht daher für zwei Wochen je 18 Mark. Kläger erkrankte, und als er nach zwei Tagen die Arbeit wieder aufnehmen wollte, wurde ihm, weil die Firma von seiner Erkrankung keine Ahnung, und deshalb einen anderen Kutcher engagiert hatte, andere Arbeit angeboten, die er vorläufig verrichten sollte. Da dies Kläger verweigerte, wurde er entlassen. Kläger wird mit seinen Ansprüchen abgewiesen.

Vermischtes.

Ein Säugling im Gefängnis. In bitterem Glanz befindet sich die Familie eines Maurers in Wülshausen i. Th. Der Mann vernachlässigt seine Pflichten als Erzhörer seiner Familie leider außerordentlich, da er dem Schnapsweil verfallen ist. Die Kinder gehen betteln oder — wer will den ersten Stein auf solche Behauerwerten werfen? — stehlen auch wohl hier und da Holz zur Feuerung. Die Mutter hatte am 6. September eine fünfjährige Haftstrafe wegen Uebertretung anzutreten. Auf ihre Eingabe um Strafausschub mit der Begründung, daß sie einen Säugling sowie ihre anderen Kinder zu ernähren

habe, wurde ihr vom Ersten Staatsanwalt zu Erfurt am 27. August folgender Bescheid: „Auf Ihre Eingabe vom 9. August 1897 dient zum Bescheid, daß kein Grund zum Strafausschub gegeben ist, da Sie Ihren Säugling in das Gefängnis mitnehmen können und für die übrigen Kinder von Stadtwegen das Weitere veranlaßt werden muß, wenn für dieselben während Ihrer Strafverbüßung gesorgt werden muß.“ — Wer wäre so ein Pharisäer und Heuchler, um derartigen bejammernswerten kindlichen Opfern der heutigen Gesellschaft die Schuld zuschreiben zu wollen, wenn sie zum sogenannten „Abstaum der Gesellschaft“ werden? Es ist doch eine „göttliche Gesellschaftsordnung“, die solche Verhältnisse züchtet.

Das Radfahren in Amerika. Ueber die Wirkungen des Radports in Nordamerika giebt die Allgemeine Zeitung der folgenden grafischen Schilderung Raum: „In Amerika hat das Radfahren so ungläubliche Verbreitung gefunden, daß es dagegen bei uns als reines Kinderspiel erscheint. Infolgedessen erleiden dort verschiedene Gewerbe beträchtlichen Schaden, vor allen natürlich jene, die mit den anderen Sportzweigen, Spielen und Belustigungen aller Art zusammenhängen. So liegt der Handel in Klavieren, Spielkarten und Lawn-Tennis-Bällen bedenklich darnieder. Namentlich der Pferdehandel befindet sich in schwerer Krise, und die Waller und Pferdezüchter erklären, daß sie durch den Velocipedport ruiniert werden. Nach einem Bericht der Revue scientifique treten auf den Höfen des westlichen Territoriums von Washington Pferde herdenweise umher, ohne daß die Besitzer sich darum kümmern, auch sind die Pferde im Preise so gesunken, daß auf dem Markte in Tacoma das Stück für 3 bis 15 Dollars verkauft wird! Die Eigentümer möchten ihre Pferde gern los sein, da diese zu viel Futter fressen und für die Ränder und Schafe zu wenig übrig lassen. Auch in Oregon sieht man viele herrnlose Pferde längs des Weges umherlaufen, und die armen ausgehungerten Tiere beragen sich gegenzeitig Mähne und Schweif. Da das Pferdefleisch wohl genießbar und gesund ist, so wurden in Oregon große Pferdeschlächtereien für die Fleischausfuhr nach Europa errichtet.“

Verene, Versammlungen, Vergnügen etc.

Eine außerordentliche General-Versammlung der kaufmännischen Ortskrankenkasse fand am Sonnabend den 11. September in der Reichshalle statt. Dieselbe war durch einen Antrag, versehen mit 17 Unterschriften, beim Vorstand durch Vertreter beantragt worden. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Antrag: „Die Berichtsjahre der Presse nicht zuzulassen“ leider angenommen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Bericht der Kommission über das vom hiesigen Magistrat eingehaltene Material, Rechnungsabläufe der hiesigen Ortskrankenkasse, gab Wilhelm Bunt die Mitteilung, daß auf Grund eines Antrages einer General-Versammlung vom März d. J. Verrechnung sämtlicher hiesigen Ortskrankenkassen in einer gemeinsamen Anwaltschaft der Stadt Magdeburg, eine Kommission gewählt und mit den Vorarbeiten dazu beauftragt wurde, welche auch nun bereits fertiggestellt seien, daß eine Berichterstattung erfolgen könne. G. Wendlandt ergriff dann das Wort, um die Kommission Bericht zu erstatten, welches den Inhalt der Versammlung faßt. Es verlohnt sich, habe ich in den nächsten Tagen an anderer Stelle zu veröffentlichen. — Ein zweites Mitglied der Kommission, welches den Bericht der Versammlung faßt. Es verlohnt sich, habe ich in den nächsten Tagen an anderer Stelle zu veröffentlichen. — Ein zweites Mitglied der Kommission, welches den Bericht der Versammlung faßt. Es verlohnt sich, habe ich in den nächsten Tagen an anderer Stelle zu veröffentlichen.

wurde zuerst ein Schreiben des Herrn Schröder verlesen, in welchem derselbe bekundet giebt, daß er Umstände halber die Versammlung nicht besuchen konnte. Aus dem Schreiben geht hervor, daß Herr Schröder der Ansicht ist, daß bei ihm gar kein Streit bestehe, da die Arbeiter doch nach Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeit eingestellt haben. Zu weiteren giebt derselbe die Gründe an, die zu der Entlassung des Kollegen Dochow geführt hatten. Koll. Dochow soll, wenn er mit ihm verhandelt hat, stets ihm in brüster und frecher Weise entgegengetreten sein; auch giebt er denselben die Schuld, der Urheber der Lohnbewegung im Frühjahr gewesen zu sein, da früher nie Differenzen vorgekommen seien, und die andern Kollegen schon länger bei Herrn Schröder arbeiteten. Weiter richtet er gegen Dochow die Verdächtigung, daß derselbe auch vielleicht in seinen früheren Arbeitsverhältnissen Differenzen herbeigeführt habe. Zum Schluß schreibt Herr Schröder, daß die Arbeiterkassette die Gelegenheit näher prüfen und ihr Urteil abgeben möge. Das sei sein letztes Wort in dieser Angelegenheit. — Von der Versammlung wird das Schreiben mit Entrüstung aufgenommen. Es wurde von allen Rednern das Auftreten und Verhalten des Herrn Schröder verurteilt. Es wurde besonders scharf Stellung genommen zu dem Vorwurfe, daß bei ihm überhaupt kein Streit stattfände. Es wurde hingewiesen, daß der Streit ein regelrechter Arbeiterstreik sei, der infolge einer Maßregelung (beim als solche sehen es die Kollegen an) entstanden ist. Auch wurde zu der Beleidigung des Koll. Dochow durch Herrn Schröder Stellung genommen, indem derselbe von einem brüsten und frechen Auftreten in seinem Briefe schreibt. Es wurde von seinen Mitarbeitern festgestellt, daß Kollege Dochow Herrn Schröder stets in ruhiger und anständiger Weise entgegengetreten ist. Es mag ja nun in letzter Zeit, da sich die Verhältnisse scharf zugespitzt hatten, vorgekommen sein, daß Dochow bei dem Eintreten für seine Kollegen Herrn Schröder etwas scharf entgegengetreten ist. Das ist hier wohl zu entschuldigen, da das Verhalten des Herrn Schröder in letzter Zeit ein nicht zufriedenstellendes war. Es wurde hierauf diese Handlungsweise einer genügenden Kritik unterworfen, ebenso der Vorwurf, daß Dochow der Urheber der Lohnbewegung im Frühjahr gewesen sein soll. Es wurde festgestellt, daß die Lohnbewegung schon geplant war, ehe Dochow bei Herrn Schröder gearbeitet habe. Es wurde auch davon Notiz genommen, daß die Schuld an den Vorgängen nicht allein an Herrn Schröder liegt, sondern die Hauptschuld liegt an dessen Zuschneider. Es wird nicht eher Ruhe auf der Werkstätte eintreten, bis derselbe entfernt ist. Zum Schluß des Briefes schreibt Herr Schröder, daß sein letztes Wort in dieser Angelegenheit sei. Hiermit hat er dokumentiert, daß er nicht gewillt ist, sich auf irgend welche Einigung zur Beilegung des Streiks einzulassen. Nun Herr Schröder wird ja auch die Konsequenzen aus seiner Handlungsweise ziehen, denn der Appell an die Solidarität der Sudenburger Arbeiterkassette wird nicht ohne Wirkung bleiben. So wurde denn auch der Antrag, in der Werkstätte des Herrn Schröder keine Arbeit anzunehmen, einstimmig angenommen. Mögen nun die Kollegen und die Arbeiterkassette Sudenburgs das ihrige thun und Herr Schröder wird sich vielleicht bald eines Besseren belehren. Mögen aber die Kollegen aus diesen Vorgängen lernen, wo notwendig die Organisation ist und mögen sie sich in Zukunft besser um dieselbe kümmern. Die Organisation allein verbringt uns den Sieg. U. G.

Burg. Sonntag, den 19. September, unternimmt die Freie Turnerschaft Burg nach Magdeburg einen Stafetten-Lauf. Antritt 12 1/2 Uhr in Stadt Loeburg, Friedrichsstadt. — Jeden Dienstag und Freitag: Turnstunde bei Karl Jesse, Holzstraße 2. —

Eingekandt.

Erwiderung.

In dem ersten Teil seines Eingekandt hat Herr Klees meine Ausführungen zu unterbinden gesucht; doch ist die Wahrheit meiner Angaben schon zeugennmäßig öffentlich bestätigt worden. In dem zweiten Teil spricht Herr Klees von Behandlung der Arbeiter und Lohnverhältnissen. Ich frage nun: Habe ich in meinem Eingekandt Lohnverhältnisse, die Frage nach der Lohnverhältnissen gesprochen? Als Hauptgrund meiner Entlassung giebt Herr Klees an, ich hätte ihm in letzter Zeit bei jeder Kleinigkeit Vorwürfen gemacht, und so auch an dem fraglichen Tage. Das ist unwar. In diesem fraglichen Tage habe ich nur meine Ansicht als Sozialdemokrat geäußert über das Ausmaß des Schaufensters. Ein schlechter Genosse, der keine Kritik vertragen kann, jede individuelle Meinung auf solche Art und Weise zu terrorisieren sucht und dann bei der ersten Gelegenheit, welche sich noch im laufenden Tage bot, als Arbeitgeber auftritt. Es ist mir im Traum nicht eingefallen, dem Zweck zu verfolgen, Herrn C. Klees in der Offenlichkeit herabzusetzen oder gar geschäftlich zu schädigen. Die Sachlichkeit meines Eingekandt legt hierfür Zeugnis ab. Auf weitere Schreibereien werde ich mich nun nicht mehr einlassen, dazu ist der Raum der Volksstimme von wichtigeren Sachen zu sehr in Anspruch genommen. Christian Fischer, Braunschweigstraße 4.

Feuilleton.

Die Leute von Hemsac.

4) Eine Geschichte aus dem Scherz von A. Strindberg; aus dem Schwedischen Uebersetzt von Georg Schiner. Als die Wahlzeit herbei war, brachte der Direktor ein Hoch auf den früheren Eigentümer dieses Bodens aus, er rühmte ihn, weil er in seinem Stande Ehre machte, und weil er dem ersten und wichtigsten aller Berufe nicht untreu werde, um unehrerem Gewinne auf anderen Gebieten, wo die Not mit dem Auges Hand im Hand geht, nachzugehen. Und darauf ließ er mit ihm an und wand auf sein Wohl. Carlsson wußte nicht mehr, wann er leben, wann er ein arbeitslos Gesicht machen solle. Er sah die Leute lachen, wenn seiner Meinung nach etwas sehr arbeitslos gesagt wurde, aber dann lachte er auf gut Glück mit. — Die Wahlzeit wurden Sagen und Gerüchte herumgetragen, und man erhab man sich von der Wahlzeit, in der ebenmütigen Stimmung eines Glücklichen, wollte auf dem Bordenhof nachsehen, ob auch die Freunde etwas zu essen erhalten können, als ihn der Direktor beim Namen rief und ihn bei, mit ihm in die Kajüte zu kommen. Hier angekommen, machte ihm Herr Direktor den Bericht, um seine Stellung zu insulieren und den kommenden Falls den Arbeitern gegenüber mit größerer Rücksicht auftreten zu können, eine Ahne zu zeichnen. — Ja, Herr Direktor, davon verheißt ich gar nichts, entgegnete Carlsson. Er hatte einen schwachen Blick von Geschäftsbesuchen und wußte wenigstens so viel, daß man nach einem Entschlage keine Geschäfte abschließen solle. Aber der Direktor ließ ihn nicht los, und ehe eine halbe Stunde vergangen war, sprach Carlsson nicht weniger als vierzig Anekdöten über je 100 Kronen der Geldpolitik, die Carlsson „Gänge“ nach der ungeschicklichen Sprache, zur Aufmerksamkeit ermannen zu werden. Carlsson hat die besten seiner Anekdöten aufgeschrieben. — Der Direktor war vor der Hand kein Feind, die letzten, von ihm und je weiter getrieben werden. — Herr Direktor wurde Sagen, Cognat und Parisch gemacht, und so war es sehr ihm gegenüber, als Carlsson sich nicht, sein Wort anspitzte.

Beim Verlassen des Schiffes wurde ihm der Fall- requiriert gerichtet; er wußte nicht, was damit gemeint sei, aber er wußte allen auf der Droge stehenden Matrosen die Hand und lud sie ein, ihn anzuwachen, wann sie ans Land kämen. — Und in dem glücklichsten Satz seiner vierzig Anteil- nehmen ließ er sich noch Worte rufen; er sah am Steuer, wie seine Regatta im Wind und ein köstliches Panisch zwischen den Seiten. — Dabei angekommen, kramte er in Seeligkeit, bewachte hoch und riefen mit Parisch und zeigte die Anteil- nehmen an; jeder die Antwort nicht genau so aus wie vorige Besuche? Er wollte sogar den Professor holen lassen und auf die Gewände, die man dagegen vorbrachte, erwiderte er, er ja kramte und mindestens gerade in die Hand zu ein köstlicher Panisch. Der nicht einmal ein Gesicht und ihm auch gar kein richtiger Professor sei. — Er hatte großeartige Pläne im Kopfe; er wollte eine große Heringsveredelungs-Gesellschaft für die ganze Scherz- gerege gründen, Händler aus England kommen lassen, Schiffe mit Salz direkt in Spanien beschaffen. In einem Atem sprach er dabei von dem ersten und wichtigsten aller Berufe, von dessen Betrieben und von dessen Zukunft, und gab seinen Hoffnungen und Erwartungen in Bezug auf die glänzenden Zeiten, die für Hemsac anbrechen würden, geschäftigen Ausdruck. Carlsson fand nun auf des Zinsen des Erfolges — und er bekam Schwandeln. Der erste und wichtigste aller Berufe“ wurde in der Heringsveredelung gedrückt, und die Besuche auf Regatta wurden täglich wiederholt. Er wachte mit dem Betrücker Betrücker, sah auf dessen Verande und trank Cognat mit Sodawasser; dabei sah man den Arbeiter zu, wie er die Steine zerhackte, um sie von den Dampfmaschinen zu betreiben, dem Hauptbedenken für die Veredelung des ganzen Berges auf ein, zwei, höchstens dreimal. Der Betrücker war ein ehemaliger Gewerbetreibender, der schon genug war, sich mit dem Arbeiter zu haben und aufgeschüttelt auf guten Fuß zu stellen, und er hatte sich schon genug um angesehen, um lange die ganze Geschichte herunter zu reden. — Inzwischen hatte die Entladung der Strickgruben auch ihren Anfang genommen und die Arbeiter waren beschäftigt, die

der Bewohner von Hemsac ausgehört. Die Anwesenheit von dreißig unwehrlaketen Arbeitern auf der Insel machte sich bald bemerkbar. Die Ruhe war dahin. Den ganzen Tag hindurch klang das Dröhnen der Sprengminen vom Berge her, im Grunde ließ sich das schrille Pfeifen der Dampfmaschinen vernehmen; Nachten kamen gefegelt, landeten und setzten eine Menge Verleute ans Land. Des abends kamen die Arbeiter von Holzholn auf den Hof, trieben sich beim Brunnen und bei der Scheune umher, jagten den Mädchen nach, veranstalteten Tanzveranstaltungen, zechten mit den Burischen und balzten sich gelegentlich auch mit ihnen. Wenn die Rechte und Mägde während der Nacht geschwärm hatten, tauzen sie des andern Tages nicht viel bei der Arbeit; sie schliefen draußen auf der Wiele und buffelten am Feuerherd ein. Von Zeit zu Zeit machte der Wetter ein Besuch auf dem Hofe, dann mußte sofort Kaffee getocht werden, und da man einem solchen Herrn doch unmöglich gewöhnlichen Schnaps vorsetzen konnte, so mußte dafür Sorge getragen werden, daß zu jeder Zeit Cognat im Hause war. Doch man verkaufte dafür auch wieder Fische und Butter, das Geld strömte reichlich, und man lebte flott; es kam jetzt häufiger Fleisch auf den Tisch, als es sonst der Fall gewesen war. Carlsson lag an beliebt zu werden, und er brachte seine Tage im halben Kaufsch hin, ohne sich jedoch zu überfüllen. In dieser Weise verbrachte ihm der Sommer wie ein einziger großer Festtag; er vertrieb seine Zeit zwischen den gemeindlichen Angelegenheiten, dem Grubenbetrieb und den Verschönerungen auf seinem Besitztum. Zu Anfang des Herbstes war er in seiner Eigenschaft als Brandmeister acht Tage auf Reisen gewesen, und ab er eines Morgens in der Frühe heimkam, wurde er von seiner Frau mit der beunruhigenden Mitteilung empfangen, daß auf Holzholn etwas nicht in Ordnung sein mußte, denn in den letzten vier Tagen sei es ganz stille gewesen, kein einziger Schuß sei gefallen, und kein einziges Schiff habe man pfeifen hören. Die Leute hier auf der Insel seien beim Dorfschlag beschäftigt gewesen und hätten somit keine Zeit zu einem Besuch auf dem Bergwerk gehabt. (Fortsetzung folgt.)